

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für 100er monatlich 35,50 M., durch Post bezogen monatlich 38,00 M., bei Postbezug monatlich 32,00 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 2,00 M. Postfachkonto: Nr. 2 1234 Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Döllingerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

Anzeigenpreis: Der halbpaltene Millimeter Satzraum 2,00 M. und der halbpaltene Millimeter Zeilenraum 7,00 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Abgabe mit 6,00 M. in Zahlung genommen. Abrechnung 75 Pf. Sorts besonders. Anzeigen für die Sonntagsblätter 10 Pf. Sonntagsblätter Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 180.

Donnerstag, den 3. August 1922

162. Jahrgang.

### Tageschronik

Der wesentliche Inhalt der bayerischen Antwort an den Reichspräsidenten.  
Die abschließende Haltung in Berlin gegenüber dem Ultimatum Poincarés.  
England macht den Versuch auf seine finanziellen Ansprüche von einer umfassenden Regelung der ganzen Schutzfrage abhängig.  
Aufgenommener Schaner geht als italienischer Delegierter zur Londoner Konferenz.  
Der Zusammentritt des Ausnahmegerichtshofes verzögert sich noch.  
Die Faschisten bereiten den Generalfreitag in Italien.

### Kein Nachgeben

### der Reichsregierung.

Die Beratungen über das Ultimatum. — Einleitung des Devisenankaufs.

Berlin, 3. August. Die Regierung trat gestern in den ersten Nachmittagsstunden zu einer Besprechung der französischen Note und im Zusammenhang hiermit zu einer Besprechung der Gesamtfrage zusammen. Das Cabinet war übereinstimmend der Auffassung, daß nach wie vor ein Grund zur Ablehnung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung wiedergegeben wurde, nicht bestehe und infolgedessen eine Beilegung der französischen Forderungen nicht in Frage kommen könne.

Weiter fand gestern eine Besprechung statt zwischen dem Reichsminister und den Fraktionsführern der sozialdemokratischen, der deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Unabhängigen über die politische Lage. In der Aussprache stimmten die Fraktionsführer mit der Regierung darin überein, daß die gespannte innere und äußere Lage des Reiches die ruhige Geschäftsführung der Regierung und des ganzen Volkes fordere.

Der „Tag“ will erfahren haben, daß die Reichsregierung in Anbetracht des fatalen Marckschusses sich bereit erklärt gesehen hat, den Devisenkauf für die Reparationsleistungen einzustellen. Für diese soll im Augenblick nur eine geringe Devisenmenge zur Verfügung stehen.

### Die voraussichtlichen Maßnahmen Poincarés.

In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Maßnahmen, die Poincaré im besetzten Gebiet plant, darin bestehen werden, die Franzosen die Staatsbahnen des Deutschen Reiches, also die Steuern, Zölle und die Einnahmen der Eisenbahnen, Post- und Telegraphenverwaltungen beschlagnahmen lassen will.

In gut unterrichteten französischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß Poincaré die Beschlagnahme der Besetzungen einiger Großindustrien beabsichtigt, deren Besetzungen oder Bureau in besetzten Rheinland gelegen sind oder daß er sogar die Beschlagnahme von Besetzungen deutscher Unternehmen, die gegenwärtig im Elsaß und in Lothringen gebildet werden, in Aussicht nehme. Diese Maßnahmen können durch Polizeimaßnahmen im Ruhrgebiet ergänzt werden.

### Frankreich organisiert seine türkischen Hilfstruppen.

Paris, 3. Aug. Wie die „Tribuna“ schreibt, hat das Ministerium für nationale Verteidigung beschlossen, dem Militäratlas vorzuschlagen, eine erhöhte Anzahl von Offizieren zu entsenden, um ins Ausland zu gehen. Für 1922/23 sollen 76 Offiziere teils nach Frankreich, teils nach Südfrankreich und Numidien geschickt werden. Der hierfür nötige Aufwand wird auf vier Millionen Kronen berechnet. Die Anregung dazu geht von der französischen Kriegsmethode instruierten Leuten her.

### Die Berliner Presse zum Ultimatum.

In einem Leitartikel, betitelt „Die Krise der Reparation“, nimmt das „Berl. Tagebl.“ u. a. die folgende Stellung zu dem Ultimatum Poincarés: Die französische Regierung hat als Wahl. Diese diplomatische, also offenbar schon vorher festgelegte Antwort ist womöglich in noch schärferem Tone gehalten als die erste französische Note. In Wirklichkeit kommt es Frankreich wahrscheinlich gar nicht so sehr auf die Ausgleichszahlungen an. Es will vielmehr eine willkommene Gelegenheit ausnutzen, um selbständig und ohne Rücksicht auf die übergeordneten Beschlüsse der Reparationskommission, die ihm sonst Schwächen auferlegt haben, und innerhalb deren die französischen Forderungen in der letzten Zeit vielfach auf Widerstand gestoßen sind, gegen Deutschland vorzugehen, und „Ausgleichsmaßnahmen“ ergreifen zu können, über die sich die Regierung des Herrn Poincaré auch jetzt noch in drohendem Schwunge hält. Die „Tagl. Rundschau“ sagt: Die Berliner Note hat heute an die Staatspropaganda Poincarés ihre Antwort gegeben, indem sie

### Die Antwort der Bayerischen Regierung.

### Zusammenkunft zwischen Ebert und Gerschfeld?

München, 3. August. Die Antwort des bayerischen Ministerpräsidenten an den Brief des Reichspräsidenten ging Mittwoch abend durch besondere Kurier nach Berlin ab und wird Donnerstag vormittag von dem bayerischen Generalstab überreicht werden. Das Schreiben ist in verständlichem Tone gehalten, gibt aber inhaltlich den bayerischen Standpunkt in keiner Weise preis. Die Zurückziehung der bayerischen Verordnung wird von der Garantieung der Integrität und Politischeit abhängig gemacht.

Weiter wird darüber hinaus die Sicherstellung der Hoheitsrechte der Länder in einer künftigen Zusammenkunft zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Ministerpräsident Graf Kochenfeld soll die Befestigung der bestehenden Differenzen anbahnen. Eine Veröffentlichung wird selbstverständlich erst nach der Ueberreichung erfolgen.

### Auch der Bauernbund für die Erweiterung der Koalition.

München, 3. August. Im Laufe des gestrigen Tages ist in der politischen Lage infolgedessen eine Veränderung eingetreten, als sich der Bayerische Bauernbund nunmehr grundsätzlich bereit erklärt hat, mit einer sofortigen Erweiterung der Regierungskoalition durch Aufnahme der Bayerischen Mittelpartei einverstanden zu sein und zwar noch vor der Abendung der bayerischen Antwort an den Reichspräsidenten. Ob die Verhandlungen, wie angedeutet wird, noch zum Abschluß gebracht werden können und ob sie tatsächlich zur sofortigen Erweiterung der Regierungskoalition führen, läßt sich im Augenblick noch nicht bestimmen beurteilen, da noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind. Einer Münchener Meldung des „B. Z.“ zufolge wird damit gerechnet, daß die Bayerische Volkspartei das Justizministerium besetzen wird. Als Kandidat wird Staatsrat Dr. Meyer genannt, der als Stellvertreter des Ministerpräsidenten bisher das Justizressort leitete. Die Bayerische Mittelpartei hätte das Bundesministerium übernehmen. Die definitive Zustimmung der Bayerischen Mittelpartei steht noch aus.

Die Mark in solchen Sprüngen stiegen ließ, daß weniger denn je an Möglichkeit zu denken ist, die französischen Forderungen zu erfüllen. — Der „Sonntags“ findet für Poincaré die folgenden verächtlichen Worte: Poincaré hat mit seinem Ultimatum die verächtlichste Politik die darauf ausging, die Welt zu zerschlagen, gleichsam mit einem gewaltigen Stoß durchkreuzt. Wenn er geradezu die Welt hätte gebastet, denn die Ohren des Verfehlten selbes neue Leute in den Klagen zu werfen, so hätte er nicht anders handeln können, als es mit seinem Ultimatum getan hat. — Die „Kriegszeitung“ stellt im Hinblick auf den hinaufschmelzenden Dollarkurs fest, daß je rückfälliger Frankreich seine Forderungen einzutreiben vermag, Deutschland immer mehr an Zahlungsfähigkeit verliert, und zu Verlusten von Devisen für die Reparations- und Ausgleichszahlungen unsichtbar gemacht wird.

### Englands bedingter Verzicht.

### Die Aufnahme in Frankreich.

Der Text der englischen Note, in der Balfour von den Alliierten die Rückzahlung ihrer Schulden verlangt, wird erst jetzt bekannt. Der alten gemäßigtsten ist die Bezeugung auf die Reparationen, die eng mit den Schulden der Alliierten verbunden sind. Großbritannien würde sich, so heißt es in der Note, zur Aufgabe aller weiteren Ansprüche auf die deutschen Reparationsleistungen und aller Forderungen an größeren Wert für die Befreiheit als irrendes Gewinne, die ihr aus einer erfolgreichen Erbringung vertraglicher Verpflichtungen erwachsen könnten. Der diplomatische Korrespondent des „Tagl.“ schreibt: In diplomatischen Kreisen Englands wurde geäußert, daß die Balfournote weder eine verschleierte Aufforderung an die amerikanische Regierung, die britischen Schulden zu annullieren, noch eine Drohung an die Adresse der Alliierten, daß sie ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen müßten. Die englische Regierung sei bereit, die französischen Schulden zu annullieren, vorausgesetzt, daß ein gleicher Schritt bezüglich der Reparationsfrage erfolgt. Balfour habe besonderen Wert darauf gelegt, den Eindruck zu vermeiden, als ob Großbritannien die Zahlung seiner Schulden an Amerika

### Die Grabschrift der Erfüllungspolitik.

Die „Woll. Ztg.“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 1. August unter der Ueberschrift „Wer hat die Mark entwertet?“ als objektive Antwort eine Reihe von Sätzen des amerikanischen Pazifisten Norman Angell und befreit in gleichem Atem den Zusammenhang zwischen Erfüllungspolitik und Markentwertung. Die Sage Norman Angells lautet (sie beziehen sich auf den Friedensvertrag):

Er raubt Deutschland, mehr als 1/4 der Eisenerze, von denen keine Industrie abhängt.

Infolge von Uebertragung der Kohlenfelder und der Forderung großer Lieferungen bleibt Deutschland kaum genügend Kohle für den Hausbrand und praktisch nichts für seine Industrien.

Er beraubt das Land seiner hauptsächlichsten Einkommensquellen.

Er beraubt Deutschlands wichtiger Kaufkraft in Elbe.

Er beraubt Deutschland großer, landwirtschaftlicher nutzbarer Flächen, die früher einen Ueberschuß an Nahrungsmitteln ergaben.

Er beraubt Deutschland all seiner überseeischen Kolonien, die zukunftsreiche Quellen der Rohstoffbeschaffung waren.

Er beraubt Deutschland der gemeinsam mit anderen Nationen gehaltenen Nutzungsrechte in Marokko und anderen Gebieten.

Er beraubt Deutschland seiner Niederlassung in China.

Er beraubt Deutschland großer Mengen des rollenden Bestandes seiner Eisenbahnen.

Er beraubt Deutschland all seiner großen seefahrenden Schiffe und kann es zwingen, während mehrerer Jahre keine Schiffbauergewinne den Alliierten auszufliessen.

Er stellt seine hauptsächlichsten Wasserstraßen und seinen Verkehr unter die Kontrolle der Alliierten.

Er versperrt den unmittelbaren Verkehr zwischen Deutschland und Ausland, da das Remittent zu diesem Zwecke von den Alliierten anerkannt wurde.

Er unterstellt einzelne der bisher wichtigsten deutschen Industrien (z. B. Synthetische Farben und Chemikalien, Steinfabrikate, Derivate) Ansprüchen der Alliierten, die ihnen in großem Umfang eine Kontrolle des deutschen Handels in diesen Dingen ermöglichen werden.

Er liquidiert alle deutschen Handelsunternehmen in seinen Kolonien und den deutschen Kolonien und unterstellt Deutschlands auswärtigen Handel in ausgedehntem Maße der Kontrolle der Alliierten.

Nachdem er das Vorkessende vollbracht hat, bündelt er Deutschland eine Entschädigung auf, welche lediglich bezahlt werden könnte durch eine mit höchstem Arbeitsgrad arbeitende nationale Industrie und einen Außen- und Exporthandel, der viel größer sein müßte als der, den das Land befaßt, ehe es die aufgeführten Verluste erlitten hätte.

Er unterläßt endlich, irgendwelche positive und bestimmte Vorzüge zu treffen für die unerschöpflichen Elemente der deutschen Industrie: Zulassung unter anständigen Bedingungen (on fair terms) zum Lebensmittel-, Rohstoff-, Handelsmarkt, und Zugang gegen feindliche Schutzmaßnahmen von Seiten benachbarter Staaten-Elemente, durch die allein irgendwelche große Zahlungen ermöglicht werden könnten.

Dies sind die Voraussetzungen und Grundfragen auf denen eine deutsche Regierung im Juni 1921 eine Erfüllung der Friedensverträge erstreben für möglich erklärte und versuchte. Dieser Verzicht ist es, welcher den Sturz der Mark verursacht hat. Sein erster Akt war die Zahlung der einen Milliarde Goldmark. Sein Ende ist die letzte Note Poincarés. Facta loquuntur — Tatsachen reden!

umgehen wolle. Auf der anderen Seite hätten die Alliierten bisher noch nicht zu erkennen gegeben, daß sie in gleicher Weise wie Großbritannien zu handeln beabsichtigen.

Was die Stellung Frankreichs zu der englischen Zirkularnote anbelangt, so verweist Berliner im „Echo de Paris“ darauf, daß Frankreich im Dezember 1921 30 Millionen Pfund Sterling, im Dezember 1922 ebenfalls 30 Millionen und den Rest im Dezember 1924 zu bezahlen hat. Berliner gibt seiner Verteidigung über die englische Forderung Ausdruck, wenn England die Rückzahlung der Schulden von Frankreich forderte, so sei nunmehr die Welle zerbrochen. Die so lange den irischen Stand der Dinge verdundelte.

Nunmehr habe Frankreich nichts anderes zu tun, als gegenüber Deutschland eine energische Politik der direkten Aktion einzuleiten.

Fränkischen Zeitungen wird ferner mitgeteilt, daß im Schilde des englischen Kabinetts wegen dieser Note, erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Ueber eine Woche lang hätte man beraten und hätte man die Frage erörtern, ob es politisch füglich sei, eine solche Note in diesem Augenblicke zu berücksichtigen. Interessant ist dabei die Mitteilung, daß man von London aus vorher in Washington sondiert habe, ob eine solche Veröffentlichung erwünscht sei. Offenbar sei man in Washington mit dem von Balfour eingebrachten Standpunkte einverstanden gewesen, denn sonst würde Dominik Street die Note nicht veröffentlicht haben, da es seine Besorgnis sei, sie zu veröffentlichen.

Die Note Balfours ist eine politische Tat von großer Tragweite. Da man sowohl in London als auch in Washington über den wahren Charakter der französischen Politik wohl nicht mehr im Zweifel war, hielt man den Augenblick für gekommen, einen Gegenstoß zu führen. In außerordentlich geschickter Form verknüpft die britische Regierung die allgemeine Verhältnisse der deutschen Reparationen und Nordamerikas mit der Frage der deutschen Reparationen. Für uns ist der letzte Absatz natürlich der bedeutungsvollste, weil er eine unmittelbare Entgegnung auf die französischen Gewaltforderungen darstellt. Wir können also damit rechnen, daß die britische Regierung, wenigstens diplomatisch, unterliegt, wenn wir ein Eingehen auf die französischen Forderungen ablehnen, und dadurch womöglich französischer Gewaltanwendung ausgesetzt werden. Etwas anderes ist es jedoch, ob England so weit gehen wird, auch einen diplomatischen Wandel eine kritische Unterbrechung mit den Maßnahmen des britischen Reiches zu machen.

Daß die Aufstellung der Versöhnungsfrage im gegenwärtigen Augenblick auch ihre Schattenseiten hat, zeigt die schlafartige Antwort der französischen Presse. Charakteristisch für den Verlauf dieser Angelegenheit ist auch die Folgerung daraus, daß die Entzerrung deutscher Schulden mit Gewalt für Frankreich nur noch viel wichtiger ist als vorher, da es ja nach englischen Wünschen gezwungen werde, seine Schulden an England und Amerika zu vermindern und zu amortisieren. Trotzdem ist die Frage, ob man die einseitigen Gründe nicht sich auch mit Rücksicht auf Deutschland nicht herauspressen läßt, was nicht vorhanden ist, wird in den Kreisen des Nationalen Volks weiter verlangt, und von ihm wird nun einmal die französische Politik gemacht.

### Vanderlip über die Londoner Konferenz.

Schmerz als italienischer Vertreter.

Paris, 3. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Ere Nouvelle“ hat in München den amerikanischen Finanzmann Vanderlip interviewt. Dieser erklärte, wenn ein neuer Versuch für die Londoner Konferenz gemacht werde, sei eine Katastrophe unvermeidlich. Wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich hier nicht fertig werden, das Wirtschaftswesen Europas auch neue in Bewegung zu setzen, werden die Folgen hinsichtlich des deutschen Handels für eine ganze Anzahl von Jahren verhängnisvoll sein. Wenn die Welt zu liegen beginnt, werden die Ausfuhrkosten höher und der Export flaut. Fällt aber die deutsche Welt, dann folgt eine ungeheure Krise, wie die Verengung der Kreditlinie und die Verödung der Lebensmittelmärkte. In beiden Fällen sind soziale Unruhen zu erwarten.

Weiter erzählt: Die italienische Regierung hat offiziell mitgeteilt, daß der Außenminister Schenzer am Montag in London eintreffen wird, um an der Konferenz teilzunehmen.

### Kohlenüberschuß in polnisch-ober-schlesien.

Wie wir zuverlässig hören, liegen an den Bahnen der Gruben in polnisch-ober-schlesien große Kohlenbestände. In einem Monat sind die Kohlenbestände von 3000 auf 30 000 Tonnen angewachsen. Es ist der polnischen Eisenbahn jedoch nicht möglich, diese Bestände abzuführen, da statt 7000 Wagen nur 4000 Wagen von der polnischen Bahn zur Weitertransportierung zur Verfügung gestellt werden können. Es liegt nahe die Gefahr nahe, daß die Werke demnach zur Einschränkung der Förderung gezwungen werden müssen. Es wäre also wohl möglich, dem empfindlichen Kohlenmangel der in Deutschland herrscht, dadurch teilweise abzuheben, daß die ober-schlesischen Vorräte abgehoben werden. Andererseits ist jedoch zu befürchten, daß wenn die Reichsbahn die Wagen zum Abtransport stellt, auch diese in dem unergründlichen polnischen Rade verschwinden.

### Die Verzögerung des Zulassungsvertrages des Ausnahmegerichtshofs.

Sachgemäß wird erklärt, daß die Verzögerung des Zulassungsvertrages des Ausnahmegerichtshofs sich dadurch erklärt, daß noch nicht alle Antworten der Persönlichkeiten vorliegen, an die sich die Regierung mit der Bitte um Genehmigung eines Richterpostens gewandt hatte.

Die Bezeichnung „Staatsgerichtshof“, die an die bestimmte verfassungsmäßige Einrichtung erinnern soll, ist durchaus treffend, denn es handelt sich bei dem neuen Staatsgerichtshof weder um die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Reich und Ländern, oder zwischen den einzelnen Ländern noch um die Ministeranklage wegen Verletzung der Verfassung oder anderen Reichsangelegenheiten. Nur für diese Fälle steht die Bezeichnung eines Staatsgerichtshofes. Das Gebilde, welches das „Staatsgericht“ geschaffen hat, ist im wahren Sinne des Wortes ein Ausnahmegericht, denn die Befugnisse werden ihnen ordentlich, d. h. den im Gerichtsverfassungsgesetz vorgegebenen Grenzen einzuengen und eben vor ein Ausnahmegericht gestellt. Wir werden daher in diesen Tagen über diese Bezeichnung verwenden, um den Tatbestand korrekt darzulegen.

### Der Generalfreik in Italien geteilt.

Die Passisten erzwingen die Arbeit.

Rom, 3. August. Die Politik der Generalfreik hat eine Niederlage erlitten, die in allen Ländern bemerkt werden wird, weil sie zu beweisen scheint, daß der italienische Sozialismus einem entsetzlichen Widerstande nicht gewachsen ist. Der Bundesrat ist schon im ersten Tage der Sitzung leicht auf der Seite der letzten, dem völkischen Sozialismus. Das Verbot kommt zweifellos den Passisten zu, unter deren Namen tausende von Arbeitern marschieren. Sie schätzen überall die Arbeitslosigkeit. Gerade in den Fabriksstädten ist das Elend am größten. Die Arbeiter sind durch die Hartnäckigkeit der Regierung nur 800. Die Kammer tritt voraussichtlich am 8. August zusammen.

Der katholische Arbeiterbund, der sogenannte „Weißer Verband“, hatte sich von vornherein von der Streifbewegung ausgeschlossen. Was die einzelnen Städte anbelangt, so arbeiten in Rom die katholischen Verbände mit der Streifbewegung in voller Harmonie. In Venedig, Turin, Bologna, Genoa und Triest wird fast überall gearbeitet. Die Passisten, die am Dienstag mobilisiert haben, halten den Zugerecht mit Hilfe des katholischen Verbandes, wenn auch die Passisten in beschränkter Weise auftreten. Die katholischen Arbeiter sind angewiesen, in voller Gefolgschaft anzutreten. Sie in Rom weilenden katholischen Deputierten zeigten in ihre Wahlkreise ab, um auch dort die Aktion der Passisten zu organisieren. In Rom sind sämtliche Arbeitervereine gefordert worden, ihre Aktion für die Passisten bereitzustellen. Die Industriellen sind durch die Passisten nochmals aufgefordert worden, ihre kreisenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die Zeitungen Wom sind auch gefordert worden nicht erschienen. Licht- und Wasserleitung werden durch die Passisten im Betrieb gehalten.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wanderer ins Freie.

Während den Wanderleuten von ehemals und heute ist ein gewaltiger Unterschied zu erkennen. Früher haben die jungen Burgen hinaus, um die Welt kennen zu lernen und irgendwo eine Stelle zu finden, wo er selbst werden und ein liebes Leben betreiben konnte. Gering war der Gehalt, und das Fehlen der Mittel mußte dem Wanderer als ein Nachteil betrachtet werden. Deut dagegen sind das Wandern betriebe ausschließlich als „Sport“, mindestens zum Zweck der Erholung betrieben, und das Wandern an sich erscheint lediglich als ein Vergnügen. Im Grunde aber ist der Unterschied früher und jetzt doch nicht so groß, wie es der Ansicht ist, denn das Wandern ist heute nicht nur vor allen Wanderleuten beliebt, sondern auch von den Kindern der Städte.

Sehr hat sich inzwischen auch das Wandersportbild verändert. Früher war alles „Milieu harmonie“. Der Wanderer hat aber den natürlichen Reiz der Abwechslung, Zeit zu verbringen auf der Wolltstätte die Ebenen die Berge und Tälern durchschneidet und heulende Autos, klingende Klavier drehen, jetzt das Panorama ganz neue Bilder. Frische Milieu liegen jetzt zwischen den einfachen Landschaften; hier und da zeigt auch ein Fabrik-ähnliches auf. Auf der Bergspitze sieht man Gasthäuser, Hotels und Aussichtstürme, an den Hängen entlang spannen sich silberne Drähte, auf denen sich Sperlinge und Schwärme des Federfliegers tumeln. Mit Wägen wird gefahren, gemäß. Auch im Wald, wo sonst nur der Wald, hat man sich einen Winterhof, beginn wie die Bekämpfung einer neuen, eifertigen Zeit.

Wenigstens ist daran nicht geringer geworden, im Gegenteil, es hat sich außerordentlich verbreitet. Deut wandert Fuß und Mädeln, alt und jung. Die aber noch nicht die Fremden einer fröhlichen Wanderlust kennen, denen rufen sie zu: „Auf der Bergspitze, die auch bei Mutter Grün wohl sein! Ob ihr als Wanderer hinauszieht, oder als Luellenswanderer, das heimliche Gewässer bis zur Quelle verfolgend, ob ihr mit dem Bergstrolach nachgefolgten Schritten die Ebenen bestaunt, auf silbernen Schienen ein in glühenden Auto dahinjagt — alles ist eins; wenn ihr nur mit der rechten Wanderlust ausgeht und mit roten Baden und rechter Begeisterung heimkehrt!

### Verammlung des Hausbesitzervereins.

Die Hausbesitzer hielten gestern im Zwölft eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Verlesen der letzten Niederschrift sprach Herr Freiberger über den Stand der Verhandlungen wegen der Mietpreiserhöhung und die Verhandlungen wegen der Magistral-Verordnung. Die Verhandlungen der Hausbesitzer zum Mietpreiserhöhung konnten noch immer nicht zu Ende geführt werden. Der Magistrat hat einmütig die Sache angenommen, welche die Mietervertreter vorschlugen und nur für die laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten 20 Prozent mehr bewilligt, also insgesamt 70 Prozent.

Es folgen alle zur Verhandlung treten, das sind 80 Prozent der Arbeitsmeister:

- 1. 15 Prozent der Grundbesitzer für Erhöhung der Hypothekenzinsen gegenüber der Vorkriegszeit.
- 2. 20 Prozent für Straßencleaning.
- 3. 15 Prozent für Vermaltungsstoffen.
- 4. Sämtliche weiteren auf dem Hausgrundstück laufenden Betriebskosten (Grundrentsteuer, Kanalabzugsgebühren, Schornsteinfegergebühren, Müllabfuhr, Feuerversicherung und Wasserzähler) sind unter alle Hausbesitzer nach der Höhe der Grundrente Wasserzähler nach Absatz umzutragen.

Gegen diese Bestimmung des Magistrats „at der Regierungsrat auf Grund einer Geheimvermittlung des Wohlfahrtsministeriums Einspruch erhoben.

Herr Direktor Dieckmann aus Charlottenburg sprach über die Ausführungsbestimmungen des Reichsrentengesetzes und freute sich dieser Gelegenheit die Berliner Verhältnisse.

Andere noch über Einführung eines Kampfbundes gesprochen war, schloß die Versammlung.

### Der echte Wienerhonig.

Der echte Wienerhonig gehört zu den wertvollsten Nahrungsmitteln, Sells und Genusmitteln. Abgesehen von seinem großen Nährwert wird er auch mit großem Erfolg als eine Art Medizin für Schwächliche, Herberlebende, Strahlulose verwendet. Ebenso bei Kinderkrankheiten wie Typhus, Husten u. a.

Da die Eigenschaft natürlich nur der echte Wienerhonig niemals aber die Erzeugnisse, wie Kunsthonig, hat, ist es notwendig, daß man über seine Beschaffenheit, seine Güte und die Art seiner Aufbewahrung Bescheid weiß. Ist der Wienerhonig ganz frisch geschleift, so ist er zunächst ganz dünnflüssig, wird mit der Zeit aber dickflüssig, zäh und färbt sich gelblich. Diese Farbe ändert sich, je im längeren Zustande der Lagerung, in immer verschiedene Schattierungen an, weißlich gelblich oder braun. Aber gerade diese Veränderungen lassen uns die Echtheit des Honigs erkennen. — Die Farbe des Honigs ist verschieden je nach seiner Art: Winterhonig ist gelblich, Sommerhonig dunkler, Herbsthonig noch dunkler. Das hat auf seine Güte keinen Einfluß. Der Honig muß der Honig aufbewahrt werden, vor allem darf er nicht in einem feuchten Raum gelagert werden, also nicht in den Keller, da er, wenn er Wasser aufnimmt, sofort säuert und damit ungenießbar wird. Der Honig muß deshalb in einem luftdichten, feuchtigkeitsdichten Behälter aufbewahrt werden, wie ein luftdichtes Glasgefäß. Die Gefäße in die der Honig eingefüllt wird, müssen aus Glas, Porzellan, Steinzeug, oder Emaille sein. Niemand dürfen Wachsbüchse verwendet werden, da die im Honig enthaltenen Ameisensäure die Wachsflächen auflöst und die Honig dadurch einen unangenehmen Geruch bekommt und ungenießbar wird. Der Honig muß deshalb auch sofort aus dem dieckernen Behälter

holen in andere Gefäße umgelenken werden. In beziehen ist der Honig am besten direkt von einem zuverlässigen Bienenzüchter, da das die beste Garantie für seine Echtheit ist. Es ist nur sehr zu bedauern, daß der Preis für diesen edelsten Naturerzeugnis in letzter Zeit so sehr in die Höhe geschraubt ist, so daß heute ein Pfund oder Bienenhonig direkt vom Erzeuger bezogen schon 100 Mark, also ein Kurus, denn sich nur wenige noch leisten können.

### Die Ginstgassinger.

Der August bringt ein fettenes Tierchen zur Welt, das ist die Ginstgassinger. Das hier an Ginstgassinger, erlegt ihre millionenfache Menge. Sie hat ferner die Eigenschaft, daß unter tausend Würmern immer nur wenige Weibchen vorhanden sind. Wer an einem schönen Ausflugsabend einen Strom zu passieren hat, kann sich dieser millionenfachen Insekten kaum wehren, die wolkentrübend vorüberziehen. Man benutzt ihre Mildeigenschaft und brennt auf Sähen und am Herd großer Feuer an, breitet Früher der Zugrichtung nach hinter den Feuern aus, worauf sie folger Weise mit verbrannten Ähren fallen, daß man sie zummenterzt, hebt, damit die Mildeigenschaft erhalten werden und als Dünger oder Bogelfutter benutzt. Diese Feuer gewähren im Verein der Lichter auf den Sähen und der Früher einen besonders romantischen Anblick. Der Weibchen wird hier benutzt, um ein echtes ardeum zu gewinnen, der an der Zeit in denselben Menge erlischt.

### Die Folgen der Getreidemangel.

Die Dendriten des Landbauers Provinz Sachsen.

Der Landbau Provinz Sachsen will kein Mittel unversucht lassen, auch jetzt noch immer auf neue darauf hinzuwirken, wie fürstlich schäme Wirkungen die Getreidemangel zeitigen wird. So hat er jetzt wiederum einem Beschlusse des Gesamtvereins für den Provinzialverband für Erzeugung und Landwirttschaft sowie allen anderen einschlägigen Regierungstellen die nachfolgende Denkschrift überreicht mit der Bitte, die unter Ziffer 1 und 2 angelegten Abhilfemaßnahmen sofort voranzuführen zu lassen:

Trotz der einmütigen Ablehnung der Landwirtchaft ist die linage Gesetz geworden. Bei ihrem fassenden Ziel und Umfang die Vertreter der Landwirtchaft immer und immer wieder auf die schädlichen Folgen hingewiesen, die das Gesetz voraussichtlich für die künftige Getreideerzeugung Deutschlands haben wird. Es hat den Ansehen, als sollten diese Beschränkungen schädeln auf die künftige Erzeugung einwirken, aber noch von einigen Bänden selbst noch Kenner der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse annehmen. Allenfalls aber man von der Wichtigkeit der Landwirtschaft den Getreidebau als unrentabel einzuschranken. In manchen Wirtschaften macht die Einschränkung gegenüber der Erzeugung auf 30-40 Prozent aus. Auch nehmen neuerdings, vor allem in Gegenden mit ausgeprägtem Kleinfeld, die Abstellung von künstlichem Dünger in erschwerendem Maße zu, da bei dem nachlässigen Anbau nach vorläufigen Gesichtspunkten für den Düngung gegen die Anwendung von künstlichem Dünger unmöglich ist. Die Folgen werden sich in einem starken Rückgang der Anbaufläche und der Erträge des nächsten Jahres zeigen.

Da bei weiterer Entwertung unserer Markt eine Einfuhr von Auslandsgetreide, wenn überhaupt, nur in beschränktem Maße möglich sein dürfte, sind schärfere Maßnahmen erforderlich, wie anders die Ernährung der Verbraucher in den großen Städten und Industriestädten im nächsten Jahre nicht auf das schwerste gefährdet werden soll. Als solche Abhilfemaßnahmen kommen in Betracht:

- 1. Eine unabweisliche, in hinständiger Form abgegebene Erklärung der Regierung, daß sie im nächsten Jahr auch für Verbraucher die freie Wirtschaft einführen wird.
- 2. Die Festsetzung des Lebensmittelpreises, der dem Erzeuger die Geschäftskosten ersetzt, ihm einen angemessenen Unternehmergewinn sichert und ihm die Fortführung seiner Wirtschaft in dem bisherigen Umfang bis zur nächsten Ernte ermöglicht.

Da der Landwirt schon jetzt den Vorkaufsplan seiner Wirtschaft für das kommende Jahr aufstellen muß, ist höchste Eile geboten.

Als große, in erster Linie auf das Gesamtwohl unseres Volkes bedachte Beruforganisation bitten wir daher die Regierung ebenso ernst wie dringend, die von uns vorgeschlagenen Abhilfemaßnahmen umgehend durchzuführen und durch polnische Erzeugnisse abzurufen zu lassen.“

Auf den 1. August hatte der Oberpräsident die verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen erneut nach Magdeburg geladen, um entsprechend der Anregung des Gesamtvereins für die Provinzialverwaltung die Beratung des Getreidemangels zu veranlassen, nach der landwirtschaftlich geeignete Plätze vorzunehmen. In der Vorbereitung, die einen vertraulichen Charakter trug, wiederholten die Vertreter der Landwirtchaft einmütig die Vertreter der ärztlichen Landarbeiter, wesentlichen ihre bereits im Juli abgegebenen Erklärungen, welche darauf hinausliefen, daß die Umlose in ihrer letzten Form unmöglich aufzubrengen sei und daß Erzeuger wie Verbraucher gleich schwer durch sie getroffen werden.

Ueber alle diese Verträge und Verhandlungen jedoch eilt die Zeit und die Entwertung der Markt unerschrocken weiter, ohne daß ein rettender See gefunden wird. Immer klarer aber wird es, wie ein schärfere Fehler es war, daß die festen Vorklässe der Landwirtchaft — freiwirtschaftliche Aufbringen von 2½ Millionen Tonnen Getreide als Eigenheimlieferant für 1922 und Probemöglichkeit der Vertiefung durch eine allgemeine Erzeugersteuer — seinerzeit furchbar abgelehnt wurden.

### Verammlung des Provinzialvereins.

Beamtens-Vereins-Vorstellung: Verammlung am Freitag, den 11. August, im Zwölft.

Wortführer: Ministervermittlung am kommenden Freitag.

Zeit: Heute Gesellschaftsabend.

### Aus Annemendorf.

Das Kinderfest.

Am letzten Sonntag hat nun auch die Annemendorfer Jugend zu dem großen und konnte sich Kinderfest, von berühmten Vertretern begünstigt, abhalten. Im 2 Uhr 30 von beiden Seiten (Weesen und Radewell) eine fassliche Anzahl Kinder mit Musik zum gemeinsamen Spielplatz auf eine Wiese unterhalb der Brühlengasse, wo sie sich im großen Rahmen der Veranstaltung und Spielen hingab. Die Erziehung wurde von Arbeitereingangsverein und Konjert bei einem köstlichen Maß erfreut, das bei der brennenden Sommerhitze auch veredelnd wirkt. Schnell veranlaßt die Zeit und gemeinsam wie man getroffen, marschieren die Kinder zum Begrüßung und Spielen hingab. Die Erziehung wurde von Arbeitereingangsverein und Konjert bei einem köstlichen Maß erfreut, das bei der brennenden Sommerhitze auch veredelnd wirkt. Schnell veranlaßt die Zeit und gemeinsam wie man getroffen, marschieren die Kinder zum Begrüßung und Spielen hingab. Die Erziehung wurde von Arbeitereingangsverein und Konjert bei einem köstlichen Maß erfreut, das bei der brennenden Sommerhitze auch veredelnd wirkt. Schnell veranlaßt die Zeit und gemeinsam wie man getroffen, marschieren die Kinder zum Begrüßung und Spielen hingab.



# Die zweite Frau.

Roman von Anna Seiffert-Klinger

(Nachdruck verboten.)

Der Vater war in seinen Jagen wie in einem offenen Buch. „Es ist nicht halb so schlimm, wie du es dir vorstellst, Irngard, und um was ich dich bitte, wurde reichlich von mir überlegt.“ tröstete er, „döre nur, was ich dir zu sagen habe, und du wirst mir recht geben.“

Langsam sprach der Bankier auf seine Tochter ein und schloß sie dann bewegt in die Arme. „Gott sei mit dir, Liebste, fürchte dich nicht, meine Gebete begleiten dich. In vierzehn Tagen komme ich und hole dich zu einer Vergnügungstour ab. Dann sind hoffentlich auf lange Zeit hinaus alle Sorgen überwunden.“

„Es war dem jungen Mädchen sehr schwer ums Herz. Nur mit Mühe wehrte sie den Tränen. Ihr war es, als sei dies ein Abschied fürs Leben.“

„Lach mich bei dir bleiben, Papa.“ stehen ihre blauen Augen, aber Begnad tat, als bemerke er ihren Jammer, ihr Jögern nicht.

„Hier ist noch ein kleines Paket für Tante Beate.“ sagte er geschäftig, „gib es ihr und grüße sie von mir, es sind Briefe und Dokumente darin, ich verlasse mich darauf, daß du es ihr unverletzt ausbringst.“

„Ja, Papa, ja! Beh' wohl, gib bald, recht bald eine Nachricht.“

Gerade das möchte ich nicht tun. Und auch du sollst nicht schreiben, du weißt ja, was auf dem Spiel steht. Ich wünsche dir eine glückliche Fahrt. Erzähle der Tante recht viel von deinen gesellschastlichen Triumpfen.“ Mit sanfter Gewalt schob er sie zur Tür hinaus.

Wie eine Träumende schritt Irngard den Korridor entlang. Als sie ihre eigenen Zimmer betrat, meinte alles, was sie vor wenigen Stunden verlassen, sie selbst fremd und kalt an. Es war, als gehöre sie nicht mehr in dieses traumliche, von seltsamen Lichtern schimmernde, mit Spitzenbrapieren geschmückte Nest hinein.

Sie verriegelte alle Türen und begann bitterlich zu weinen. Wie eine Ausgehörnte kam sie sich vor. Der wenigen Stunden noch hatte sie diejenigen bemitleidet, welche gequälten waren, bei diesem unheimlichen Wetter durch die Straßen zu gehen. Und nun stand ihr noch bei Nacht und Kälte ein weiser Herr bevor.

Es mußte sein — ihr einzig geliebter Vater wünschte es. Fröhlich erhob sie sich, um sich ohne jede Hilfe umzukleiden. Sie legte ein schlichtes schwarzes Kleid an, suchte ein wenig Wäsche zusammen, füllte ihr Bürsteneffekt und packte alles, auch das Paket mit den Dokumenten in eine Handkoffer.

Dann zog sie einen dunklen, warmgefütterten Mantel an, setzte einen schwarzen, nur mit einem Bandstreifen garnierten Hut auf die traulichen Flechten und lauschte in den Korridor hinaus.

Es war alles still. Man glaubte sie wohl noch plaudernd bei dem Papa. Umgehend suchte sie von der Treppe. Sie öffnete die zum Hof führende Tür, ohne daß ihr jemand begegnet wäre.

Da fuhr ihr plötzlich die Erinnerung an Lord Moory durch den Sinn, daß er ihr heute mittag ein glanzvolles Los geboten und sie gewissermaßen ein großes Glück ohne Hebellegung von sich gemeldet. Sie hatte vergessen, ihrem Vater von der Werbung Mitteilung zu machen. Sollte sie umkehren? Jögern hielt sie in ihrem raschen Gange inne, ohne jedoch zu einem Entschluß kommen zu können.

Da knarrte eine Staffeln, und ein Burleske kam quer über den Hof auf sie zu.

Nun schritt sie eilig weiter. Ein „halt!“ schallte ihr nach, aber wie eine Gazelle flog sie in das Dunkel des Gartens hinein. Hatte sie sich nun einmal zu diesem abenteuerlichen, fluchtartigen Verlassen des Hauses bereit gefunden, so sollte auch niemand sie erkennen.

Sie eilte die bekannten Wege entlang und schloß eine kleine, in dem hohen Eifengitter befindliche Tür auf. Dann betrat sie eine enge Straße.

Wald hatte sie sich auch hier zurechtgefunden. Das rasche Gehen hatte sie sehr gemocht. Atemschöpfend stand sie still. Unmerklich legte sie die Hand gegen die Stirn. War dies Wirklichkeit? War es nicht vielmehr ein Spiel

irrer erregten Phantasie, daß sie, die Bewohnte, Bekannte, zu vorgerückter Abendstunde sich auf der Straße befinde?

Einige Leute kamen ihr entgegen und starrten sie dreist an. Doch ein dichter Schleier verbergte ihre Züge und niemand ahnte, wer sie war.

Auf dem Bahnhof mochte diesem und jenem die Eleganz ihrer Bewegungen auffallen. Doch unerkannt gelangte sie in ein Coupé der zweiten Klasse. Erhöht lehnte sie sich weit zurück. Sie war ganz allein in dem Abteil und brauchte ihr wenigstens keinen Zwang aufzuerlegen.

Sie kam sich unendlich unglücklich vor und ließ ihren Tränen freien Lauf. Aber nachgerade wurde sie ruhiger und gewann der eigenartigen Situation, in der sie sich befand, einiges Interesse ab.

Wiederholte versuchte sie durch die Scheiben zu sehen, aber kein Stern war zu erblicken, selbst die nächste Umgebung in dichte, wallende Nebel gehüllt.

Etwa um Stunde verraum, die Augen fielen ihr zu, sie versank in festen Schlaf.

Am Morgenraunen erwachte Irngard, von Frost durchschüttelt. Und nun bemächtigte sich ihrer eine so große Vergewaltigung, daß sie noch schlaflos war, als sie endlich das Ziel ihrer Fahrt erreicht hatte.

Auf einer kleinen, perfekten Station stieg sie aus. Wie oft war sie hier schon gewesen, mit herzlichem Willkommen von „Tante Beate“ empfangen worden. Heute wurde sie von niemandem erwartet, das Bahnpersonal war sie neugierig an.

Aber da trat ein älterer Herr mit ergrautem Weißhaar aus dem Wartezimmer. Mit einem lauten Freudenruuf eilte Irngard auf ihn zu.

„Herr Doktor Wesslein, gottlob, daß ich Sie treffe!“ „Grüßes Fräulein! Das nenne ich einen glücklichen Zufall. Nun können Sie wenigstens meinen Wagen benutzen.“ Hat Fräulein von Gassen Ihnen telegraphiert?“

„Rein, nein, ich will, — es handelt sich um eine Hebertragung.“ Kommete Irngard, mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfend.

(Fortsetzung folgt.)

**Familien- Nachrichten.**  
 Vermählt E. Friedrich mit Frau Lina geb. Stein, Jahnstraße (Wahlheim).  
 Gestorben, Lore Büchel, 23 Jahr, Demnitz; Frau Auguste Nord geb. Engler, 69 J., Oberjohn; Emilie Schmidt, 73 Jahr, Langendorf; Lotte Henning, Naumburg.

**Geld, gibt schnell,**  
 diskret u. hat bis 5 Jahren Patentrückzahlung.  
 West-Litow, Berlin W. 281, Winterfeldstr. 3, Cent. 1900.

**Stroh sowie Hafer**  
 Weizen u. Kleeheu kauft laufend  
 Leipziger Westend-Genossenschaft  
 Leipzig, Lindenau, 28. Weststr. 164, Fernr. 43187.

**Erfinder-Verkauf.**  
 n. a. auf d. Brochüre gratis.  
 Patent-Ing. Geel, Dresden, Poststr. 55.

**Bekanntmachung!**  
 Freitag vorm. 11 Uhr soll auf hiesigem Güterbahnhof 1 Ladung Sen — für Rechnung wem es angeht — im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Reichsbahn-Güterabfertigung.**  
**Freiwillige Auktion.**  
 Sonnabend, den 5. August 1922, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Finkenburg“ hier, aus bestem Haushalt öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: 1 braunes Büchschloß mit 4 gleichen Schloß, Tisch, 6 Rohrstuhl, Eberenz-Spiegel, Bildchen, künstl. Mahagoni und aus erhalten. Spiel, 2 Vollerstühle, 2 Kommoden, großer birk. Kassettenst. Küchensch. Kinderstühle m. 2M. eis. Weisfelle m. 2M u. Unterbet., Teppich, Kinderstuhl, Lampen, div. Kleidungsstücke, Schuhe u. Kleider, ein silbernes Tablett m. Zuckerdeckel, versch. andere Gegenstände.

Albert Franke, beidgl. Auktionator, Lindenstraße 11.

**Automatische Hauswallerverlängerungen**  
 sowie alle anderen Arten von Pumpen  
 Messing- u. Rotguss-Armaturen  
 fabrizieren und liefern billigst  
 ab Lager  
**Brandt & Baranski,**  
 Pumpenfabrik, Markranstädt i. Sa.  
 Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

**Dr. Oetker's Fabrikate**

Backin Pudding-Pulver Milch-Eiweiß-Pulver Vanillin-Zucker Gustin

sind Glanzleistungen küchenchemischer Erzeugnisse, werden von erfahrenen Hausfrauen als Perlen im Küchenschatz bezeichnet.

Die bekanntesten Marken sind:  
 Dr. Oetker's Backpulver „Backin“  
 Dr. Oetker's Vanillin-Zucker  
 Dr. Oetker's Pudding-Pulver  
 Dr. Oetker's „Gustin“  
 Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver  
 Dr. Oetker's Rote Grütze  
 Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

U. S. W.  
**Dr. A. Oetker**  
 Bielefeld.

**Am Freitag, den 4. ds. Mts. ab**  
 stehen große Transporte  
 hochtragender und neuankommender  
**Rühe u. Färsen**  
 bei uns zum Verkauf.

**Hauptgenossenschaft für**  
 Viehverwertung e. A. M. G. H.  
 (Landwirtschaftliche Organisation)  
**Halle a. S.**  
 Delitzschstr. 8. Fernr. 6385.

**Pa. ger. 90er-Motoren-Lösungs-Luxus-spezial-Schwer**

**Benzol**

**Auto-Benzin**

**Techn. Öle und Fette**

**Pa. Leucht-Wasch-Petroleum**

Prompt in Kesselwagen-Fässern und Kannen günstig lieferbar. — Preise und Muster zu Diensten.

**Mitteldeutsche Chemikalien-Ges. m. b. H.**  
**Leipzig-Lindenau**  
 Vertreter allerorts gesucht!

**Das indidde Grabmal!**  
 2. Teil in den  
**Kammer - Lichtspielen.**

**Beth's Gesellschaftshaus.**  
 Heute von 7 Uhr an im Café:  
**Gesellschaftsabend.**  
**Konzert = Kabarett = Tanz.**

**Kaleinkunst-Bühne**  
 Neues Schützengarten  
 Saalgebäude  
 Das große Frühlingsfest  
 am 1. u. 2. August  
 7/7/7  
 Tel. 202  
 Direktion:  
 H. Ellenberger.

**Merseburger Anzeiger-Gesellschaft.**  
 Freitag, den 4. d. Mts.,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
 im Bootshaus.  
 Der Vorstand.

**Beamten-Wirtschaftsverein e. G. m. b. H.**  
 Am Freitag, den 11. Aug. d. J., abends 8 Uhr  
 im Volkshaus:  
**Außerordentl. Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Satzungsänderung (§ 12, 13 und 15). 2. Grundstücksverkauf.  
 Um eine nachvollziehbare Zusammenfassung wegen Punkt 1 zu vermeiden, (l. S. 68 d. Z.) so wird um vollständiges Erscheinen gebeten.  
 Anträge zu dieser Versammlung sind bis 7. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen.  
 Merseburg, den 3. August 1922.  
 Der Aufsichtsrat: Fröbe, Vorsitzender.

**Achtung!**  
 Gelegenheitskäufe in  
 stets neuen und gebr. Herren-,  
 Burdosen-, Schloffer- u. Dress-  
 Mittl. gebr. schwarze, Pilot-,  
 Wandierers, Dress- u. Arbeits-  
 sowie Milit. Drell- u. Schuhe u.  
 bei  
**Köppe, Leipzig.**  
 Bei größeren Einkäufen vergütet ev. Fahrgebl.  
 Händler u. Wiederverkäufer Vorzugspreis.

**Alte solide Industriefirma**  
**sucht**  
 zur Stärkung ihrer Betriebsmittel  
**hochverzinsliche Kapitaleinlagen.**

Durch Hergabe  
 kleinerer oder größerer Beträge  
 ist dadurch vor allem  
**Rentnern**  
 Gelegenheit geboten, ihr Zinseinkommen wesentlich zu verbessern.  
 Angebote unter **O. R.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Dampf-Dreschloß,**  
**Lokomobile, Landdrescher,**  
**neue Welgersche Presse,**  
 zu verkaufen. Preis M. 300000.  
**A. Oschmann,**  
 Arnstadt, Krappgartenstraße.

**Buchdruckerei - Buchbinder**  
 welcher im Zuschneiden von Papier und als Expedient der fertigen Drucksachen Erfahrung hat, gleichzeitig gewissenhafter  
**Papierverwalter**  
 sein muß, zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt**  
 Hälbersstraße 4.

**Einfach möbliertes Zimmer** sofort ab (Preis Nebenabgabe) 2. 58 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Junges Ehepaar** (Merseburger) sucht **1 bis 2 Zimmer** möbliert oder ummöbliert, sofort zu mieten. Angebote unter „Hofnungsvoll“ a. d. Geschäftsstelle erbeten.

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.** mögl. m. Klavier u. Schreibtisch u. Fern. gesucht. Ang. unt. V. 61 an die Exped. d. Blattes.

# Beilage zu Nr. 180 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 3. August 1922

## Der augenblickliche Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Auf dem Gebiet der Sozialversicherung ist die Umgestaltung der Angestelltenversicherung die zur Zeit wichtigste Materie. Ein Gesetz darüber liegt zur Zeit dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag vor. Bei den Beratungen wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung zu verschmelzen. Auf Wunsch des Reichstages hat das Reichsarbeitsministerium am 13. Februar darüber eine Denkschrift vorgelegt, zu der der Reichstag noch nicht abschließend Stellung genommen hat. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat jedoch hat vor kurzem die Angliederung abgelehnt. In den sozialen Versicherungsgesetzen gehört ferner der Entwurf des Reichsinvaliditätsgesetzes. Die Regierung sprach bei der Vorlage die Bitte aus, den Gesetzentwurf möglichst unverändert anzunehmen, da er das Ergebnis eines Kompromisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sei und jede Änderung des Gesetzes die mühsam erreichte Verständigung gefährde. Während der Reichstag diesem Wunsch entsprach, legte der vorläufige Reichswirtschaftsrat einen Arbeitsantrag ein, der jedoch bisher noch nicht aufgenommen ist. Die Regierung hat das Ergebnis der Beratungen im Reichswirtschaftsrat nicht abgewartet, sondern das Reichsinvaliditätsgesetz nach seiner Erledigung durch sozialpolitischen Ausschuss zur Beratung überwiesen wurde. Der gesellschaftliche Festlegung des Wirtschaftentages dient der Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter. Die Beratungen dauern nun fast schon ein Jahr, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis gelangt ist; vor einer endgültigen Verabschiedung werden noch ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Der Reichstag hat sich mit dem Entwurf überhaupt noch nicht befaßt, da er das Ergebnis der Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat abwarten will. Eine Beratung über den Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der Angestellten ist noch von keiner Seite in Angriff genommen worden. Als letzte Gesetz auf dem Gebiet der Arbeitsverhältnisse ist ein Gesetz über die Regelung der Sonntagsruhe. Der Entwurf ist im Ministerium fertiggestellt, hat aber noch nicht dem Kabinett vorgelegt.

Nach Artikel 157 der Reichsverfassung schafft das Reich ein einheitliches Arbeitsrecht. Vom Reichsarbeitsministerium ist daher ein Antrag zur Vorbereitung eines deutschen Gesetzesbuches der Arbeit eingebracht worden. Da jedoch verschiedene Teile des Arbeitsrechtes besonders dringlich sind, werden die dafür in Frage kommenden Gesetze zunächst einzeln vorgelegt. Die bedeutungsvollsten und auch schon am weitesten gediehenen Entwürfe sind die Entlohnungsordnung und das Arbeitszeitgesetz. Die Entlohnungsordnung ist im März d. J. dem Reichstag zugegangen. Sie hat die Aufgabe, den Gang des Verfahrens bei Gesamtvereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu regeln, im Gegensatz zu dem Arbeitszeitgesetz, das die Einzelvertrittenen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern behandelt. Die erste Lesung der Entlohnungsordnung

im Plenum des Reichstages hat stattgefunden, doch ist eine Verabschiedung des Gesetzes vorläufig nicht zu denken. Das Arbeitszeitgesetz ist in der Fassung des letzten Referentenentwurfes ein wesentlicher Fortschritt gegenüber früheren Plänen der Regierung.

Auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge sind drei wichtige Gesetzentwürfe zu erwähnen: Das Arbeitsnachweisgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und der Gesetzentwurf über Betriebsabbrüche und Stilllegungen. Das Arbeitsnachweisgesetz ist vor kurzem angenommen worden. Der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist dem Reichstag nicht zur Verabschiedung zugegangen. Der Gesetzentwurf über Betriebsabbrüche und Stilllegungen und über die Erstattung der Arbeit soll als Entwurf der am 30. September außer Kraft tretenden Devisenmobilisierungsverordnung gleichen Inhalts dienen. Mit einer Vorlage ist vor Herbst kaum zu rechnen.

## Politische Rundschau

Wie sie schwarzen.

Die Einrichtung der Wohnung für einen Kreisdelegierten in der englischen Zone hat einen Kostenaufwand von 464 116,39 M. verursacht. Hervorzuheben sind:

- 1 Wohnkabinen, Empire-Ausführung in Mahagoni mit Bronze, zu . . . . . 30 000 M
- 1 Ankleidezimmer, Ausführung in feinem Marmor, bestehend aus Wäscheschrank, Garderobenschrank, Schifftiere, verstellb. Ankleidespiegel, zudem freier Tisch m. Glasl., Freilehspiegel m. . . . . 16 000 "
- 1 weißlackiertes Schlafzimmer . . . . . 11 650 "
- 1 Schlafzimmer, pol. Nussbaum m. weiß Marmor, 55 800 "
- 1 Speisezimmer, matt Nussbaum m. weiß Marmor, 43 000 "
- 1 Schlafzimmer für Dienstpersonal . . . . . 6 400 "

In Einzelheiten sind zu erwähnen: Beaufschlagungskosten für die Einrichtung der Wohnung des Delegierten durch einen besonderen Ingenieur 4627 M. für die Lieferung von Damast 9282 M., eine Verblümelungsbühnenwand aus blauer Seide 954 M., drei Wäschebefestigungen zu 5010 M., zwei Teppichdecken (rot Seide) für das Schlafzimmer 19 150 M., ein blauer Seidenvorhang 806 M., eine Spitzenbede zu 1300 M., zwei echte Flederdecken zu 2000 M., ein indischer Teppich zu 1300 M., einer zu 1275 M., einer zu 3400 M., einer zu 3950 M., ein Belaursteppich zu 2100 M., ein Wandteppich zu 3500 M., ein Teppich für das Ankleidezimmer zu 3500 M., ein Schreibzeug mit Wäpfer zu 1353 M., eine Bonbonniere mit Fedel, zu 558 M., ein Federhalter zu 64,70 M., eine Schreibmappe zu 1695 M., ein Schreibzeug zu 229,50 M., ei. Wäpfer zu 76,50 M., vier Wäpfer für zusammen 883 M. (Aus der Denkschrift des Reichsfinanzministers).

Ein amtliches Dementi.

In einigen Blättern wurde auf Grund der dem Landtag zugegangenen Denkschrift festgestellt, daß gegenwärtig in preussischen Staatsdiensten beschäftigt seien 160 690 Beamte, 15 645 Hilfsbeamte und 14 866 Angestellte, insgesamt also 191 201 Köpfe. 1914 seien nur 110 926 Köpfe

in den gleichen Verwaltungen beschäftigt gewesen, mithin, seien jetzt 80 275 Köpfe mehr eingestellt, obwohl Preussens Gebiet erheblich verkleinert sei. Dieser letzte Satz ist, wie der amtliche preussische Pressedienst schreibt, durchaus irreführend. Aus der in den Blättern zitierten Denkschrift daß 1. in der für den 1. April 1914 angegebenen Zahl der Beamten die auf die abgetretenen Gebiete entfallenden Beamtenstellen nicht berücksichtigt worden sind, so daß die Gegenüberstellung von dem verkleinerten Preußen gegenüber dem damaligen Staatsgebiet keine Berechtigung hat, 2. daß das Anwachsen der Zahl der preussischen Beamten im wesentlichen auf das Hinzutreten der Schutzpolizei mit 60 000 Köpfen zurückzuführen ist.

Gene Hilfsaktion für die Lebensversicherungsvereinigungen.

Der Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstages behandelte gestern die Frage einer Hilfsaktion für diejenigen Lebensversicherungen, die durch Auslandsverpflichtungen in finanzielle Bedrängnis gekommen sind. Insbesondere handelt es sich um eine Verpflichtung von 5 Millionen Schweizer Franc, die bereits jetzt zur Zahlung fällig, aber noch nicht gezahlt sind. Die Schweiz ist bereit, diese Summe zu günstiger Bedingungen vorzutraden, wenn das Reich die Verpflichtung übernimmt, diese Summe zurückzahlen, falls das besagte Abkommen mit der Schweiz nicht bis zum 1. Dezember gültig wird. Der Ausschuss stimmte nach längerer Debatte dem Vorschlag dieses vorläufigen Abkommens mit der Schweiz grundsätzlich zu.

Ein großes französisches Munitionsdepot in der Pfalz.

Ein großes französisches Munitionsdepot wird in der Gemarkung Namstein-Peschach errichtet werden. Die ausgedehnten Anlagen sollen aus rund zweihundert kleineren Gebäuden zur Lagerung der Munition, einem stattlichen Gebäude für die Wohnung der Offiziere, einer Kaserne für etwa 100 Mann sowie einem Industriegebiet, das mit der Bahn Golef-Landstuhl Verbindung erhält, bestehen. Die Vorbereitungen für das Annehmen sind nahezu beendet. Insgesamt werden etwa 30 Tagewerk Boden bebaut. Seit etwa einer Woche rollen täglich bei der Station Namstein Waggonsladungen Wellblech und Schienen an. Wie man hört, werden an den Bauarbeiten sich etwa 500 Mann beteiligen. Die Bauzeit wird auf ein Jahr berechnet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund hundert Millionen Mark.

Veröffentlichung der kriegsgerichtlichen Akten über den Prozeß Gagen-Stolberg.

Amlich wird mitgeteilt: In der Presse finden sich eingehende Mitteilungen über den Verlauf des Prozesses vor dem belgischen Schwurgericht in Brügge gegen die ehemaligen deutschen Offiziere von Gagen und Prinz zu Stolberg wegen Mordes. Die Reichsregierung hält es für ihre Pflicht, die Öffentlichkeit rüchhaltslos über den Sachverhalt aufzuklären. Das Reichsjustizministerium ist mit der Prüfung des in Deutschland vorhandenen Materials über den Fall betraut und wird das Ergebnis baldigst der Öffentlichkeit bekanntgeben. Die kriegsgerichtlichen Akten gegen die beiden Offiziere sind vom Reichsarchiv angefordert worden.



### Auswanderungsverbot in Sowjet-Rußland.

Im Frühling d. J. hat bekanntlich eine furchtbare Auswanderung aus den russischen Hungergebieten stattgefunden, wodurch riesige Gebiete buchstäblich menschenleer geworden sind. Da hierdurch der Wiederaufbau der Landwirtschaft dieser Gebiete vollständig unmöglich gemacht wird, hat der Rat der Volkskommissare jenen ein Dekret erlassen, laut welchem jede weitere Auswanderung im laufenden Jahre streng verboten und zugleich die Rückförderung aus den Hungergebieten evakuierten Bevölkerung angeordnet wird.

Die Kommissariate für Volkswirtschaft und Verkehr sind mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut worden. Die Rückwanderer sind in der ersten Zeit mit Lebensmitteln, Inventar und notwendigen Gebrauchsgegenständen zu versorgen.

### „Staatenlose“.

In der Verordnung des allrussischen Zentral-Eremitenkomitees und des Rates der Volkskommissare vom 15. Dezember 1921 wird bestimmt, daß alle Personen, die sich länger als Jahre außerhalb im Auslande aufgehalten und die von den Sowjetverwaltungen keine Staatspässe oder entsprechende Bescheinigungen bis zum 1. Juni 1922 erhalten haben, das russische Bürgerrecht verlieren. Ebenso verlieren Personen, welche Ausländer nach dem 7. November 1917 ohne Erlaubnis der Sowjetbehörden verlassen haben, aber welche freiwillig in Armeen, die gegen die Sowjetbehörden gekämpft haben, dienen, sowie Personen, die das Recht haben, für die russische Staatsangehörigkeit zu optieren, und von diesen Rechten bis zum Ablauf der jeweils festgesetzten Frist keinen Gebrauch gemacht haben, das russische Bürgerrecht. Nachdem am 1. Juni d. J. die in obiger Verordnung festgesetzte Frist verstrichen ist und Sowjetrußland schon im Frieden von Brest-Litowsk von Deutschland de jure und de facto anerkannt ist, würden für alle Personen, die von der Verordnung betroffen werden, in Deutschland die geltenden Bestimmungen über „Staatenlose“ zur Anwendung gebracht werden müssen.

## Turnen, Spiel und Sport

Sportv. v. 1899 — Germania-Merseburg 3:0 (2:0).

### Eigene Berichtserstattung.

Für die in letzter Stunde nicht erliegenden Leipziger Germanen brangen gestern Abend ihr Besiegter Namenswetter entgegenkommender Weise zum Gesellschaftsspiel auf der 9ter Platz ein. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt, mit Liebergegnert der 9ter bald schwächer, bald stärker. Trotzdem brauchte der Germanentorwart nur dreimal das Leder zur Mitte zu geben. Bei den Fortschritten reichte vielmals der Hosen andererwärts wurde auch viel danebengeschossen. So resultierte eines von den drei Toren aus einem Selbsttor Germanias, das erste war ein halbtürer Schuß von Klein unmittelbar nach Beginn. Die übrigen Angriffe des Platzbesizers fielen der guten Hintermannschaft des Gegners, in der 9ten 10er als Mittelführer vorrangig, zum Opfer. Der Sturm Germanias kam selten bis vor Wehners Schlingturm, verdrang aber viel durch abwärts, wobei aber der sonst sehr gute Schiedsrichter Wohl (Zspr. Halle) anscheinend doch etwas zu penibel genau pfiff. Der beste Mann der 9ter war Ma in der Beteiligung, an dem die blauen Schürzen jedesmal scheiterten. Die Käuferreihe arbeitete eifrig und trotz des todeslichen Schürmerpiels ungedrossen. Sie sah dann auch kurz vor Schluß ihre Mitglieder ein drittes unbalbliches Tor von Klein belohnt. — Das hereinbrechende Gewitter zwang die Parteien kurz nach Halbsecht das Spiel auf einige Minuten zu unterbrechen. Eden-Verhältnis 9:11 f. 99.

Auf das am Sonntag stattfindende Vokalspiel 99 gegen Nürnberg kommen wir noch zurück.

### S. f. 2. (192) — Preußen-Komet Halle

Beide Vokalmannschaften trafen sich am Sonnabend Abend um 7 Uhr im Gesellschaftsspiel in Merseburg (Blugarten Sportplatz). Schiedsrichter ist Zippel (Wader-Halle).

### Wasserball.

#### Wader-Halle — Sportverein 99 6:4.

Gestern stand die 1. Mannschaft der Schwimmabteilung des Sportvereins 99 im Gesellschaftsspiel der Schwimm-Abt. Wader-Halle 1 gegenüber. Die noch junge, auf Vedungsspiel trainierte Mannschaft Sportv. 99 schlug sich überraschend gut, besonders der neu eingestellte Jugendschwimmer Hirsch im Sturm konnte gut gefallen. Zum Spielverlauf folgendes: Wader hatte Anstoß, der Ball wandert durch die Hände des Sp. B. 99 und kurz hintereinander kann Stellung zwei scharfe Schüsse auf das Tor des Gegners geben die Fortknie passieren. Weiter übernahm der Schiedsrichter diese Fertigkeit. Die Hintermannschaft Wader und Capari decken gut, jedoch ein ausgeglichenes faires Spiel gezeigt wurde. Der Schiedsrichter leitete unmissig. — Am Freitag (morgen abend) spielt 99 in der Heuchel Badeanstalt gegen Dürrenberg 1 und am Sonntag vorm. ebenfalls dort, im Mühlspiel gegen Wader-Halle.

### Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft am 5., 6. und 7. August in Weimar.

Der im Vorjahre geschaffene Jugendauschuss der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, in den Tagen vom 5. bis 7. August in Weimar das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft zu veranstalten und zwar für Jugendliche beiderlei Geschlechts von 14 bis 20 Jahren. Das Jugendtreffen soll besonders dazu dienen, der Jugend das Wesen der Deutschen Turnerschaft als einer Erziehungsgemeinschaft zum Bewußtsein zu bringen und zu verfestigen. Die Teilnehmer sollen erläutern und für die Formen und Ziele der Jugendbewegung bekannt zu machen. Daneben aber soll zum Ausdruck kommen, daß Turnen immer die erste Grundlage all uneres Gemeinschaftslebens sein soll. Jugendwart der Deutschen Turnerschaft in der bekannte Eberhardsdorfer Command Reudenroff in Mühlheim an der Ruhr. Dieser schreibt: „Jungen und Mädchen! Bis jetzt sind rund 4000 Jugendliche für Weimar gemeldet. Kommt mit frohlichem Herzen. Weimar soll uns zum Erlebnis der Deutschen Turnerschaft zum Markstein in ihrer Geschichte werden. Ihr müßt alle helfen, daß es gelinge, wie wir hoffen. Ihr Führer haben die Vorbereitungen getroffen, wir haben die Folge der Veranstaltungen bestimmt. Aber wir haben damit nichts weiter getan, als einen Rahmen geschaffen. An Euch ist es, ihn mit Leben und mit richtigem Jugendgeist zu erfüllen. Jeder soll aus innerer Verpflichtung daran mitarbeiten. Aus allem Jammer der Zeit soll uns Weimar als eine Zukunftshoffnung vorausleuchten. Weil Euch allen!“

Ein inhaltsvolles Programm ist für das Jugendtreffen zusammengestellt worden: Sonnabend, den 5. August vormittags Mannschaftsspiel der Turnerschaft, Staffellauf, nachmittags Ziele, Verfügungen der weiblichen Turnerschaft aus Leipzig, Turnen der Leipziger, Jenerer und Erfurter, 8 Uhr abends Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz. Sonntag, den 6. August: Morgenfeier in der Herderkirche, danach Auftreten zum Festzug. Marisch durch die Stadt zur Halbtagung am Goethe-Schiller-Denkmal, Ansprache des Jugendturners Wolf Neundorff, Weitermarsch

nach Wehrene, dort Eingangsfeier. Folge: Gemeinsamer Gesang: O Deutschland hoch in Ehren, Arndts Worte über das Vaterland, gesprochen von einem Jugendturner, Jahn's Worte über Frieien, Ansprache des zweiten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Wachenmaier, über Geist von Weimar und die Turnerschaft, Siegevermittlung durch den ersten Vorsitzenden, Professor Berger, gemeinsamer Gesang. Dann Feiweide. Erstes Wetze: Jeder ist selbst verantwortlich dafür, daß er Freude hat und sich wohl fühlt. Daher soll keiner abwarten, bis die anderen ihm etwas vormachen, sondern soll selbst die allgemeine Fröhlichkeit vermehren helfen. Nachmittags 6 Uhr gemeinsamer Mädchenschritt in die Stadt, abends 8 Uhr Sammeln auf dem Marktplatz, gemeinsamer Marsch zur „Großmutter“. Dort Feuer. Folge: Gemeinsames Lied: „Frei und unerschütterlich“, Arndts Gebet bei der Wehshafmachung eines Jünglings, Entzündung des Feuers, gemeinsames Lied: „Flamme empur“, Feuerrede.

Der Kreis 13 der Deutschen Turnerschaft (Dürrenberg), dem auch die hiesigen Turnvereine angehören, ist an dem Jugendtreffen in besonderer Weise interessiert, da der Treffort im Mittelpunkt des Kreises gelegen ist. Der Kreis beabsichtigt hierüber, auch mehrere Eilbotenläufe durchzuführen und zwar vom Grabe Jahn's in Freyburg a. U. und von der Wartburg.

Arbeitsfeier Boden ist Weimar, und der Geist von Weimar, er behag noch immer alle unsere Waderfacher. Freilich, einem erheblichen Teile unserer Volksgenossen ging er einseitig verloren, aber zum Wiederfinden, zum Wiedererlangen dieses Kleinods soll diese gewaltige Zusammenkunft der Jugend dort an der Quelle der Kraft dienen. Damit wird das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft zu einem Segen werden für die Jugend und damit für unser ganzes deutsches Volk.

### Am deutschen Segelboot über den Atlantik.

Drei deutsche Segler, Kapitän J. E. Einsle, R. B. Blumber (Wirt, Jagstflus) und J. Rodum (Regener und Lindauer Segelklub), haben den Versuch gefaßt, mit einem selber erbauten, 14 Meter langen und 12 Tonnen schweren Segelboot den Ozean von Hamburg nach New-York zu überqueren. Das Boot wird von den Seglern selbst gebaut und ist bereits aufgeplant. Die weiteren Vorarbeiten sind soweit fertiggestellt, daß bei genügender finanzieller Unterstützung das Boot Ende August zu Wasser gebracht werden kann. Die Probefahrten sollen auf dem Bodensee noch in diesem Jahre beendet werden, am das Boot im Frühjahr 1923 nach Hamburg zu überführen. Im Mai wird dann nach erfolgten Trimmfahrten in der Nordsee die Reise angetreten. Die Verschickung des Bootes, die schon viel früher in Aussicht genommen war, hat sich durch die außerordentlich hohen Materialpreise verzögert, so daß die Segler gezwungen sind, sich weiteren Mittel durch eine Werbereise zu verschaffen. Diese hat schon insofern Erfolg gehabt, als bereits 30 000 Mark gezeichnet wurden. Es fehlt aber noch fast das Zwofache des Betrages. Die drei Bogenmutigen wenden sich daher an die Öffentlichkeit, und bitten alle Sportfreunde und Deutsche, die dazu in der Lage sind, mit Spenden nicht zurückzubalten, denn die Ueberfahrt soll nicht nur eine außerordentliche sportliche Leistung, sondern eine Propaganda- und Werbefahrt für die deutsche Flagge werden, um die Achtung und das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande zu heben und der Welt einen Beweis zu bringen, daß der alte deutsche Unternehmungsgestir und Wagemut nicht erloschen ist. Spenden nehmen entgegen der Hgl. Württembergische Jagstflus in Friedrichshafen am Bodensee und die Zeitschrift „Die Fahrt“, Verlag Dr. Webedkind, G. m. b. H. Berlin, Postfachpost Berlin 914.